

Sprach Specht über Mahler – dann sah ich Mahler, und hatte direct das Gefühl des Leidens unter seiner Größe. Hatte es noch kaum einem andern gegenüber in dem Maße.– Seine innere Sicherheit.– Darüber und über ähnliches sprach ich noch lang mit O. nachdem ich (aus dem Riedhof) nach Haus war.–

Sowohl Richard als Hugo sind künstlerisch (Formgebung in höchstem Sinn) begabter als ich; überdies hat Hugo den Vorzug der Energie vor mir, und Richard den der innern Reinheit („Charakter“s). An Einfällen bin ich wohl reicher – aber wie wenig kann ich im Grunde mit ihnen anfangen. (Wehe, wenn es ein anderer sagte!) –

13/1 Vm. spazieren, über eine Scene des Stücks meditirt; im Park Kainz und Frau getroffen, sie nach Bummel bis nach Haus begleitet. Über Burckhards Veränderung, über Schlenthers „Bankerott“.–

Nm. gearbeitet am Stück.

Abd. mit O. Lehmann Concert.– Nachher z. H. noch zu arbeiten versucht; aber plötzlich von Übelkeiten gehindert.–

14/1 Vm. dictirt Stück und Brief.

Mit Mama Nm. Schumann II. Symph.–

Am Stück, geplagt und eigentlich in immer ärgre Confusion gerathen. Bin recht verzagt. Wie soll das werden. Und nun soll man gar davon leben. Nein es ist nicht das rechte.–

15/1 S. Vm. Spaziergang Sievring, Pötzleinsdorf, Blumen für O.–

– Nm. den Grafen von Charolais ausgelesen.–

Dann das Stück der O. vorgelesen.– Der 1. Akt wirkte noch am besten; dann wurde es wirr.– Es ist eine ganz mißlungene Sache; ich will es nun fortlegen und vielleicht im Frühjahr wieder vornehmen.– Es wäre ja weiter nicht so schlimm, wenn das nur nicht der Beruf wäre, von dem man leben muss. (Im vorigen Jahr haben wir über 30tausend Kronen gebraucht!) – Ich arbeite nicht ungestört. Nie. Kaum je ein, zwei Stunden, ohne dass mich irgend was innerlich unterbricht, das nicht zur Arbeit gehört; Sorgen oder Angst. Hypochondrisch, ja, bis zu einem gewissen Grad; aber es ist.–

16/1 Vm. zu Schwarzkopf. Über Charolais u. a.– In der Lecture hat mir die posirende Eigensinnigkeit des 5. Actes und die Philipp – Desirée Scene des 4. Aergers erregt. Dabei bleibt das Drama als ganzes für mich eins der menschlicherfülltesten Werke der Zeit – ganz abgesehen von der sprachlichen Schönheit. Aergerte mich kindisch über eine vor Wochen in der N. Fr. Pr. von mir nicht gelesene Bemerkung in einem Sil-Vara Entrefilet, wo dieser Herr von mir und O. Gebrauch macht (natürlich ohne zu nennen).–